MITTEILUNG

ÜBER EINE ALTE HANDSCHRIFT

DES

TARGUM ONKELOS

(CODEX SOCINI No. 84)

VON

E. KAUTZSCH
PROF. DER THEOLOGIE IN HALLE.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

HALLE'SCHES OSTERPROGRAMM.

HALLE
MAX NIEMEYER
1893.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548112_0147

Vorbemerkung.

Im Jahre 1888 wurden Prof. A. Socin, damals in Tübingen, von Jerusalem aus eine Anzahl orientalischer Handschriften zum Kauf angeboten, unter ihnen ein Targum Onkelos mit oberer Punktation, der aus Jemen nach Jerusalem gelangt sei. Schon aus der ungefähren Beschreibung der Handschrift war zu vermuten, dass es sich um ein Seitenstück zu den 1876 vom Britischen Museum erworbenen, gleichfalls aus Südarabien stammenden Handschriften handle, deren hohe Wichtigkeit namentlich durch A. Merx (s. u.) längst gebührend gewürdigt worden war. Um sicher zu gehen, bewog Prof. Socin den Verkäufer zur Übersendung eines Probeblattes. Die Untersuchung desselben liess über den Wert der Handschrift keinen Zweifel übrig, und so wurde sie von Prof. Socin für seine Sammlung erworben und mit der Nummer 84 versehen.

Schreiber dieses hat sich seitdem wiederholt und eingehend, namentlich auch bei Gelegenheit von Vorlesungen über den Targum Onkelos, mit dieser Handschrift beschäftigt. Er hofft, im Nachfolgenden den Beweis erbringen zu können, dass sie unter den bis jetzt bekannt gewordenen Onkeloshandschriften mit oberer Punktation eine hervorragende Stellung einnimmt und sich bei einer dereinstigen kritischen Ausgabe der babylonischen Recension des Onkelos als ein sehr gewichtiger Zeuge bewähren wird. Und zwar gründet sich dieses Urteil nicht blos auf ihre relative Vollständigkeit[1]), sondern auch auf die fast durchgängige Sorgfalt und Konsequenz in der Wiedergabe des Konsonantentextes wie der Punktation.

Herrn Professor Socin sei für die freundliche Überlassung der Handschrift zu dem vorliegenden Zweck und ebenso den Herren Prof. Strack in Berlin und Prof. Bacher in Budapest für erwünschte Auskunft auf einige Fragen auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

---

[1]) Auch nach Abzug der 13 Ergänzungsblätter (s. u. S. IV) umfasst die Handschrift noch ca. 7/8 des Pentateuch. Unter den bisher bekannt gewordenen babylonischen Handschriften, die über das 15. Jahrh. hinaufreichen, enthält nur noch eine (Ms. Orient. 2363 im Brit. Museum) den ganzen Pentateuch.

1. Äussere Beschaffenheit und Umfang der Handschrift.

Die Handschrift enthält in ihrer jetzigen Gestalt (Buchform; 111 Papierblätter mit 221 beschriebenen Seiten von 28 ctm. Höhe bei 19 ctm. Breite, auf der Seite fast durchweg je zwei Kolumnen von 24$^1/_2$ ctm. Höhe bei je 7 ctm. Breite) den Targum Onkelos vollständig, abgesehen von einigen nicht erheblichen Beschädigungen der unteren oder inneren Ränder. Zum Teil sind diese Defekte durch das Auf- oder Ankleben von Papierstreifen mit dem fehlenden Konsonanten- (bisweilen auch mit dem vokalisierten) Text ausgebessert. So ist fol. 20^b je die letzte Zeile der Kolumne (und zwar Gen. 38, 24 von תמר bis ואמר unpunktiert, dagegen 39, 6 von דהוא bis ויאי mit tiberiensischen Vokalen) angefügt.

Von den 111 Blättern gehören jedoch nur 98 (mit je 28 Zeilen auf der Kolumne) der alten, mit oberer Punktation versehenen Handschrift an. Die übrigen 13 Blätter sind nachträglich (und zwar ausser Bl. 10 von derselben Hand) zur Kompletierung der defekt gewordenen alten Handschrift beigefügt und (mit anderer etwas blässerer Tinte, also erst später) mit Tiberiensischer Punktation versehen. Es sind dies:

Fol. 1—3 mit je zwei Kolumnen zu 31—34 Zeilen: Gen. 1, 1—7, 17.

Fol. 10 mit einer Kolumne auf jeder Seite von je 29 Zeilen; andere, etwas kleinere und wahrscheinlich ältere Hand, als fol. 1—3: Gen. 21, 16 (von וארימת an) bis 23, 15. Doch ist nur 21, 16—22, 5 und zwar, wie die weit schwärzere Tinte zeigt, von jüngerer Hand tiberiensisch punktiert.

Fol. 87 in je zwei Kolumnen von 31 Zeilen mit tiberiensischen Vokalen: Num. 28, 9 von דפילא an bis zum Schluss von 29, 36. Da der Schreiber hinter 29, 24 von וצפיר gleich auf וצפירא v. 28 abirrte, so fehlen die Verse 25—27. Sie sind jedoch von jüngerer Hand unter den Kolumnen in drei Breitzeilen unpunktiert nachgetragen.

Fol. 95 in je zwei Kolumnen zu 31 Zeilen: Deut. 4, 28 (von דלא an) bis 5, 24. Dieser letzte Vers ist bereits mit oberen Vokalen, alles übrige mit tiberiensischen versehen.

Fol. 105—111: Deut. 24, 4^a—34, 11 in je zwei Kolumnen zu 32—34 Zeilen mit tiberiensischen Vokalen. Die Blätter 107—109 sind, weil vom Einband abgetrennt, an den inneren Rändern so stark bestossen, dass auch der Text vielfach beschädigt ist.

Über den Text, namentlich die Punktation, in diesen Ergänzungsblättern s. u. No. 8.

Die Schrift ist auch in den alten Teilen des Codex trotz der zum Teil starken Vergilbung der Blätter und trotz dem vielen aufgelagerten Schmutz fast durchweg vorzüglich erhalten, so dass nur selten ein Zweifel darüber entstehen kann, welche Lesart der Schreiber beabsichtigt habe.

2. Äussere Gliederung des Textes.

Anfang und Ende der einzelnen Bücher ist in verschiedener Weise kenntlich gemacht. Fol. 1ª hat als Überschrift über beiden Kolumnen תרגום ספר בראשית. Auf den Schluss der Genesis folgen noch zwei Zeilen Schrift; sie sind jedoch durch Überschmieren und den Auftrag eines rohen Ornaments ganz unleserlich gemacht. Darunter nochmals ein äusserst rohes Ornament und unter diesem die Überschrift ספר שמות.

Auf den Schluss des Exodus folgen wiederum 4 Zeilen mit völlig überschmierter Schrift, darunter ein dicker Strich. Der Rest der Kolumne ist durch ein rohes Alphabeth in drei Zeilen ausgefüllt. Die links daneben stehende Kolumne muss ursprünglich die Überschrift ספר ויקרא gehabt haben. Doch sind diese Worte jetzt bis auf geringe Spuren wegradiert und nur die rohen Ornamente (darüber und zur Linken) geblieben.

Der Leviticus schliesst auf der rechten Kolumne mit drei Zeilen abermals ganz überschmierter Schrift. Die nächste Seite hat unter einem rohen Ornament über beiden Kolumnen die Überschrift ספר במדבר.

Zwischen dem Ende des Buches Numeri und dem Anfang des Deuter. ist (inmitten der Kolumne) ein Zwischenraum von vier Zeilen gelassen; in der Mitte desselben scheinen wiederum zwei Zeilen Schrift durch Überschmieren getilgt. Oben über der ganzen Seite steht unter einem Ornament תרגום ספר אלה הדברים.

Die Unterschrift zu den beiden letzten Kolumnen des Deuteronomium lautet חזק ונתחזק[1]) בילא״ר.

Innerhalb der einzelnen Bücher sind die Anfänge der sogen. Sabbathsparaschen durch ziemlich gleichartige, längliche Ornamente, deren Kern ein פ bildet, kenntlich gemacht. Nur auf den Ergänzungsblättern (s. o.) gehen (Gen. 6, 9 und von Deut. 26, 1 an) der neuen Parasche drei grosse פ voran. Die Stichwörter der Sabbathsparaschen dienen überall zugleich als Seitenüberschriften und zwar fol. 1ᵇ פרשת בראשית, fol. 2ª ספר בראש׳ת תרגום, fol. 2ᵇ und 3ª תרגום בראשית, 3ᵇ פרשת נח, von 4ª ab aber (dem Beginn der alten Handschrift) durchweg mit Vorsetzung von תרגום (תרגום נח etc.). Nur über dem (ergänzten) Blatt 10 und über Blatt 11 steht einfach חיי שרה.

In den alten Teilen des Codex stehen am Schlusse jeder Sabbathsparasche drei Buchstaben, und zwar bis nach Gen. 40, 23 (ausser nach 36, 43, wo ברד) סבד, von Gen. 44, 18 ab immer ברד. Letzteres ist wohl ברחמין דשמיא „durch die Barmherzigkeit des Himmels (d. i. Gottes)“, dagegen סבד wahrscheinlich in סוים („vollendet“; so Strack; Bacher hält סליק für möglich) und בסייעתא דשמיא „mit Hilfe des Himmels“ aufzulösen.

Jede Sabbathsparasche zerfällt wieder in sieben Sektionen[2]), deren Anfänge durch

---

[1]) Ps. 89, 53: ברוך י׳ לעולם אמן ואמן.

[2]) In der (nachträglich ergänzten) 1. Parasche reichen die Buchstaben nur bis ו; doch zeigt die ganz unverhältnismässige Länge dieser 6. Sektion (von 4, 1 bis 6, 8), dass der Ergänzer das ז (wohl bei 5, 1) vergessen hat.

Buchstaben von ב bis ז am Rande kenntlich gemacht sind. In der Parasche נח, also in der alten Handschrift, beginnen die Sektionen mit 6, 9. 8, 15. 9, 1 (ג muss hier auf dem jetzt beschädigten Rande gestanden haben). 9, 18. 10, 1. 11, 1. 11, 10.

Schon die regelmässig wiederkehrende Siebenzahl der Sectionen lehrt, dass es sich dabei um die Verteilung des Textes an die sieben Personen handelt, die am Sabbath zur Vorlesung der Parasche aufgerufen wurden (cf. Vitringa, de synagoga vetere, ed. II, p. 968 ff.; Zunz, gottesdienstl. Vorträge, p. 5).

Die sogen. kleinen Paraschen sind überall durch einen Zwischenraum von einem bis zu zwei Dritteln der Zeile von einander getrennt. Die Unterscheidung der offenen und geschlossenen Paraschen entspricht jedoch nicht überall der Vorschrift. So ist zwar 8, 15 ff. richtig als סתומה, dagegen 9, 8 ff. als פתוחה, 9, 18 ff. als סתומה behandelt. Gen. 47, 28 ist die Sabbathsparasche statt nach der Vorschrift (cf. Baer, Genesis, p. 69) durch einen Zwischenraum von der Breite eines Konsonanten durch einen solchen von ca. einer halben Zeile von der vorhergehenden getrennt.

Innerhalb der Verse sind die zusammengehörenden Sätze oder Satzglieder fast überall durch Trennungspunkte kenntlich gemacht. Dieselben stammen von anderen (und zwar sicher jüngeren) Händen als die Vokale und sind in verschiedener Weise behandelt. Bald stehen sie in der Mitte, bald am Fusse der Zeile. In der ersten Kolumne von fol. 14^b (von Gen. 28, 10 an) geht den stark verblassten und z. T. ausgelaufenen Trennungspunkten fast immer noch ein Punkt oder eine Art Athnach unter dem letzten Worte der Gruppe voran. In der zweiten Kolumne und weiterhin (bis Gen. 32, 2) treten an die Stelle der Trennungspunkte Striche (ähnlich dem Pesiq) oder Punkte von blasser roter Farbe.

Die Punkte und athnachartigen Zeichen unter einzelnen Wörtern kehren fol. 37^b und in der ersten Kolumne von 38^a (Ex. 18, 1—15) wieder, jedoch ohne nachfolgende Trennungspunkte. Von Ex. 18, 16 an folgen ihnen Trennungspunkte, und innerhalb des Dekalogs (fol. 38^b) kommt noch eine Art Tiphcha als Trennungszeichen hinzu. Von Ex. 21 an finden sich (abgesehen von vereinzelten Athnach fol. 65^b, 82^a und vereinzelten kleinen Trennungsstrichen fol. 81^b ff.) nur noch Trennungspunkte zwischen, seltener unter den Wörtern.

Zur Ausfüllung der Zeilen dient ausser der Verbreiterung von אדהלרתם gelegentlich auch ein horizontaler Strich. Nur auf den später beigefügten Blättern (fol. 1—3 und 87) ist zu gleichem Zwecke der am Anfange der nächsten Zeile stehende Konsonant am Ende der vorhergehenden als sogen. Custos verwendet.

Eine Art stichischer Schreibung findet sich nur fol. 39^a, indem links am Ende der Zeile die sechs לא von Ex. 20, 13—17 unter einander stehen, die folgende Zeile nur den Rest des Verses enthält. Ebenso stehen fol. 95^b (ergänztes Blatt) die drei ולא unter dem לא von Deut. 5, 17 f.

3. Beischriften verschiedener Art.

Durch die Verstümmelung der Handschrift am Anfang und Ende sind ohne Zweifel auch Beischriften, die über ihre Herkunft und ihr Alter Auskunft gaben, zerstört worden. Die jetzigen Beischriften gehören sämtlich jüngeren, z. T. späten Händen an.

Auf der Rückseite des Vorblattes vor fol. 1 steht oben

הדה אלפרשה חק דאוד בן? דאוד מאמון יצ̈ו̈ [1])

ואדי ישלהא ומא ירדהא ישכנו נחש [2])

„Diese Parasche[3]) ist Eigentum Davids, des Sohnes des David Ma'mun, es behüte ihn sein Fels und sein Erlöser. Und wer sie entwendet und nicht zurückgiebt, den möge eine Schlange beissen.“ In der ersten Zeile sind die Worte von חק bis מאמון, wahrscheinlich beim Übergang der Handschrift an einen anderen Besitzer, gewaltsam verwischt und daher namentlich die Lesung מאמון nicht unbedingt sicher. Anstatt בן steht in Wahrheit ein Punkt, an den sich unten ein längerer Strich ansetzt; eine andere Deutung als die gegebene ist indes kaum möglich.

Rechts darunter steht eine zwölfzeilige hebräische Beischrift: בשם ה׳ אל עולם נעשה ונצליח · והאל עלינו ברחמיו ירויח · וכשושן נפריח וכבושם נריח · ונזכה ונחיה לביאת אדונינו המלך המשיח · יפתח וג׳ · הרחמן ב״ה יפתח לבינו לתלמוד תורתו ויתן בלבינו אהבתו ויראתו לעשות רצונו כרצונו ולעבדו בליבב שלם ובנפש חפצה · תורה וג׳. „Im Namen Jahwes, des ewigen Gottes, wollen wir handeln und es glücklich zu Ende führen. Und Gott wird uns vermöge seiner Barmherzigkeit Gedeihen geben, dass wir blühen wie eine Lilie und wie Balsam duften und unsträflich bleiben und das Kommen unseres Herrn, des Königs Messias, erleben. Jahwe wird u. s. w. (folgt Deut. 28, 12). Der Allbarmherzige — gepriesen sei er! — öffne unsere Herzen für das Erlernen seiner Tora und lege in unsere Herzen die Liebe zu ihm und die Furcht vor ihm, dass wir seinen Willen thun gemäss seinem Willen[4]) und ihm dienen „mit ungeteiltem Herzen und williger Seele“ (1 Chr. 28, 9). „Ein Gesetz u. s. w. (folgt Deut. 33, 4 und 4, 44)“.

In der Mitte des Blattes stehen links, von derselben Hand geschrieben, neun schmale Zeilen: הדה אלפרשה תרגום כאמלה מן בראשית [5]) אלא וזאת הברכה חק מו̈ יוסף אלחצזי הקורא בה ישמח וגונבה ימח ועם ה׳ בשלום.

„Diese Targum-Parasche, vollständig von בראשית an bis וזאת הב׳ [Beginn der letzten Sabbathsparasche Deut. 33, 1] ist Eigentum des ....[6]) Joseph אלחצזי[7]). Wer in ihr liest, freue sich, und wer sie stiehlt, werde hinweggetilgt, und das Volk Jahwes sei in Frieden!“

Zu Gen. 35, 22ª ist entsprechend alter Vorschrift[8]) am Rande bemerkt לא מתרגם בצבור „in der Gemeindeversammlung nicht zu verdolmetschen“; ebenso zu dem mit 35, 22 korrespondierenden Verse 49, 4 זה הפסק לא מתרגם בצבור „dieser Vers ist in der Gemeindeversammlung

---

1) هٰذِهِ.

2) وادى يُسِلُّهَا وَمَا يَرُدُّهَا (offenbar = وَٱلَّذِى). Die beiden letzten Worte stammen aus Qoh. 10,8.

3) Dass אלפרשה hier Bezeichnung des ganzen Targums ist, ergiebt sich deutlich aus der dritten Beischrift (s. u.).

4) Da doch wohl eine Anspielung an Pirqe Aboth III, 4 vorliegt, (wo es heisst „thue seinen Willen wie deinen Willen“), so dürfte statt כרצונו vielmehr כרצוננו („als wäre es unser Wille“) beabsichtigt sein.

5) Zu אלא für אלי (إِلَى) vgl. Hirschfeld, arabic chrestomathy in hebrew characters (Lond. 1892), p. 16, Z. 14.

6) מ״ו bedeutet sonst מוֹרִי רַבִּי, „mein Lehrer und Meister“. Auch hier?

7) Der als צ gelesene Buchstabe ist zweifelhaft.

8) Vergl. in betreff dieser Verse, die in der Versammlung nicht übersetzt oder selbst nicht (hebräisch) gelesen werden dürfen: Geiger, Urschrift u. Übersetzungen der Bibel, S. 370 ff.

nicht zu verdolmetschen“. Zu Ex. 32, 21—25: מכאן נקרא ולא מיתרגם בצבור „von hier ab in der G. [zwar] zu lesen, aber nicht zu verdolmetschen.“ Zu Ex. 32, 35: זה הפסוק נקרא ולא מתרגם בצבור. Endlich zu Num. 6, 24—26 wiederum לא מתרגם בצבור. Dass von letzterer Stelle, dem Priestersegen, dennoch im Texte eine Übersetzung gegeben wird, wird unter No. 4 noch weiter zu besprechen sein.

Von sonstigen Beischriften verdienen noch zwei besondere Erwähnung. Fol. 1ª wird zu Gen. 1, 27 (also auf einem Ergänzungsblatt) statt des im Text stehenden, aber ausgestrichenen אנשה am Rande אדם gefordert, mit dem Zusatz ובדפוסי׳ אנשא, „aber in den gedruckten [Ausgaben] steht אנשא.“

Zu Gen. 49, 10 ist am Rande bemerkt: והמתרגם עד דייתי טועה עיין רכיל בחיי. Die Verweisung geht wohl auf den Pentateuch-Kommentar des R. Bechaj ben Ascher, der nach Fürst’s Bibliotheca judaica um 1291 verfasst ist.

4. Der Konsonantentext und das mutmassliche Alter der Handschrift.

Über den Schriftcharakter, das Vaterland und Alter der Handschrift wage ich mich in Anbetracht der notorischen Unsicherheit fast aller Kriterien auf diesem Gebiete[1]) nur mit starkem Vorbehalt zu äussern.

Die Konsonanten stehen im Allgemeinen genau senkrecht, nur ר ist häufig, ו bisweilen unten nach links gezogen, während נ (wegen des breiteren Unterstrichs) und ג nach rechts ausschweifen. Der Oberstrich des ד und ב (bei letzterem häufig auch der Rücken) sind leicht eingebogen. Der linke Vertikalstrich des ה ist stets vom Oberstrich getrennt. ז gleicht (abweichend von allen mir bekannten Schriftproben) einem ך, nur dass die Verlängerung des Schaftes nicht über den Fuss der Zeile hinabgeht. Bei ח ist der Oberstrich nur ganz wenig über den linken Schaft hinaus verlängert. ל hat oben stets ein nach links gehendes Häkchen. Der linke Vertikalstrich von ם geht stark nach links abwärts. ס läuft bisweilen nach unten spitz zu; sehr häufig hat es unten noch einen Ansatz in Gestalt eines Strichleins. Der Mittelstrich des ש ist nur leicht nach links gewendet. Der linke Fuss des ת geht fast stets tiefer als der rechte herab. Für אל steht häufig die bekannte Ligatur (das Oberteil von ל links oben an א angesetzt[2]).

Fortgesetzte Vergleichungen mit Schriftproben führten zu dem gewöhnlichen Ergebnis, dass zwar die einzelnen Consonanten (ausser etwa dem ז) sämtlich aus datierten Handschriften des 10.—13. Jahrhunderts (so namentlich aus Col. 109—113 und 119—126 der grossen Schrifttafel Eutings zu Chwolsons Corpus inscr. Hebr.) zu belegen sind, aber niemals alle aus derselben Vorlage. Relativ am meisten stimmt der Schriftcharacter mit dem Facsimile No. 125 (vergl. dazu p. 220 des Textes) in Chwolsons Corpus inscr. hebr. überein; aus einer Pentateuchrolle, die nach

---

[1]) Vergl. die eingehende Erörterung der Schwierigkeiten samt reichen Litteraturangaben in Königs Einleitung in das A. T. (Bonn 1893), S. 18 ff.

[2]) Vergl. einen sicher zu datierenden Beleg für diese Ligatur bei Chwolson, corp. inscr. hebr. No. 130 (p. 234 f.) vom Jahre 1198.

einem auch von Harkavy und Strack (Catalog der hebr. Bibelhandschr. der Kais. Bibliothek zu Petersburg, S. 186) als ächt anerkannten Epigraph 1289 n. Chr. geschrieben ist. Zu der Ansetzung des Cod. Soc. im 13. Jahrh. würde stimmen, dass er bei den meisten (ca. 15) Consonanten fast genau mit dem Schriftcharakter des Cod. Or. 1467 des Britischen Museums (vergl. das Facsimile auf Tafel LIV der Orient. Series Part IV der Palaeographical Society), der Text und Targum mit oberer Punktation enthält, übereinstimmt. Dieser Codex ist nach den Herausgebern des Facsimile (Ginsburg und Schiller-Szinessy) im XII. Jahrh.[1]) und zwar in Babylonien oder Persien geschrieben. Ich würde nach alledem kein Bedenken tragen, für den Cod. Soc. 84 dieselbe Heimat, sowie ungefähr dieselbe Entstehungszeit anzunehmen, wenn nicht ein besonderer Umstand in Betracht käme. Er bietet auch vom Priestersegen eine Übersetzung (s. o. S. VIII) trotz des talmudischen Verbotes einer solchen[2]). Der Londoner Codex 1467 (s. o.) und andere alte Handschriften, sowie die ed. von Sabbioneta enthalten den Priestersegen nicht. Nach den Herausgebern des oben besprochenen Facsimiles findet er sich in den Handschriften erst von der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. ab. Wenn diese Behauptung richtig ist, so muss auch mit der Ansetzung des Cod. Soc. so weit herabgegangen werden. Immerhin fragt sich, ob die Befolgung des Verbots bis zu der angegebenen Zeit eine ausnahmslose war. Die Wiedergabe des Priestersegens durch eine breite Paraphrase im sogen. Jerusalemischen Targum spricht nicht dafür, und die Ansetzung des (unter allen Umständen aus einer sehr guten Vorlage stammenden) Codex noch im XIII. Jahrh. scheint mir durch obiges Bedenken nicht schlechthin ausgeschlossen.

5. Die Vokalisation.

Die Vokalisierung der alten Handschrift (in betreff der Ergänzungsblätter vgl. oben S. IV) ist nur in einer Perikope unterblieben: Num. 7, 19 von חדא an bis V. 83 sind je nur die Eingänge der Abschnitte (am 2. Tag, am 3. Tag u. s. w.), sowie die letzten fünf Wörter punktiert, nicht aber die stereotype Aufzählung der Weihegaben. Für eine erst nachträgliche Punktierung der ganzen Handschrift wäre damit noch kein durchschlagender Beweis geliefert. Wohl aber liegt ein solcher in der Verschiedenheit der Tinte; die Vokalzeichen erscheinen fast durchweg blasser als die Konsonanten.

Als eine Spur davon, dass der Konsonantentext (sei es in unserer Handschrift oder in einer älteren Vorlage derselben) ursprünglich ohne Vokale gelesen wurde, dürfte noch die häufige Doppeltschreibung der konsonantischen Waw und Jod inmitten der Wörter zu betrachten sein (vergl. dazu Berliner, Onk. II, 145).

Die Vokalisation beruht durchaus auf jenem höchst einfachen System, das uns durch die trefflichen Arbeiten von Merx[3]) geläufig geworden ist:

---

1) Ebenso nach R. Hoerning, Bibliothekar des Brit. Mus. (vgl. Merx, Chrest. Targ. p. XV). Gegen Hörnings Ansetzung der Londoner Handschriften sind allerdings schon Bedenken erhoben u. z. T. eine Herabsetzung des Alters empfohlen worden.

2) Vergl. hierzu Berliner, Targ. Onk. II, 108. 217. Geiger, Urschr. u. Übers. der Bibel, S. 379 f.

3) „Bemerkungen über die Vokalisation der Targume" in den „Verhandlungen des 5. internation. Orientalisten-congress. 2. Theil. 1. Hälfte (Berlin 1882), S. 142 ff. (bes. S. 168) und vor allem durch dessen „Chrestomathia Targumica" (Berl. 1888), p. XVI.

Qameṣ und Qameṣ Chaṭuph בׄ (in unserer Handschrift allerdings gleicht das Zeichen vielmehr einem nach rechts geschlossenen spitzen Winkel).

Pathach und Segol בׄ (in unserer Handschrift gleicht das Zeichen einem auf den Kopf gestellten tiberiensischen Qameṣ oder auch einem nach links geschlossenen spitzen Winkel). Für Segol in betonter Silbe z. B. in משׄה = מֹשֶׁה; in unbetonter Silbe z. B. in פׄלׄג = פְּלַג.

Ṣere בׄ, Chireq בׄ, Cholem בׄ (in unserer Handschrift steht der obere Punkt durchweg weiter rechts, wie beim syrischen Zeqapha); Schureq בׄ (in unserer Handschrift ein schwach gebogener schräger Strich, ähnlich einem Komma).

Ein Schewa quiescens kennt das System nicht; Schewa mobile wird fast überall (ausser nach den Präfixen; vergl. ונטל, דשמיא, בשלם etc.) durch einen Strich ausgedrückt, vergl. למשה, יקבלון = יְקַבְּלוּן (und so fast ausnahmslos, mit vollem Verständnis für die Entstehung der Form, über geschärften Konsonanten nach kurzem, sowie über ungeschärften nach naturlangem Vokal[1]), aber auch אמר, אהרן, אדום (אֱדוֹם). Nur für Chaṭeph Qameṣ steht auch blosses Qameṣ und in einem Falle, nämlich bei dem Worte קדם, eine Art Schewa compositum[2]), (nur dass in unserer Handschrift der Schewa-Strich nicht über, sondern in Gestalt eines kleinen Komma links neben dem Qameṣ steht). Wir sehen hierbei ab von den vereinzelten Fällen, wo Chaṭeph Qameṣ (z. B. in לקביל Num. 21, 15; אהרן 23, 13) höchst wahrscheinlich erst nachträglich durch Beifügung des Strichs über (nicht neben) dem Vokal hervorgehoben ist.

Hie und da sind geschärfte Silben durch das sogen. Dagesch forte hervorgehoben. Diese Dagesch-Punkte sind jedoch dem System von Haus aus völlig fremd und daher überall als Entlehnung aus dem tiberiensischen System zu betrachten, übrigens vielfach schon an der blassen Tinte als spätere Zuthat kenntlich.

6. Textproben.

Zum Erweis der Consequenz und Sorgfalt, sowie des Verständnisses, mit welchem die Punktation gehandhabt ist, geben wir zunächst aus jedem Buche eine neue Probe, sodann das Ergebnis der Collation unserer Handschrift mit einer Anzahl der von Merx in seiner Chrestomathie veröffentlichten Abschnitte.

---

[1]) Landauer (Studien zu Merx Chrestom. Targum. in der Zeitschr. f. Assyriologie 1888, S. 263) merkt als Ausnahme in den Strassburger Handschriften (vergl. u. die Anm. zu S. XXII) die Schreibung אוריתא (nicht) an. Genau so auch Cod. Soc. z. B. Deut. 1, 5.

[2]) Auf diese Eigentümlichkeit der älteren Targumhandschriften mit oberer Punktation hat schon Merx, „Bemerkungen" etc. S. 166; Chrestomathia Targum. pag. XI (vergl. auch Berliner, Targ. Onk. II, 143 f.) aufmerksam gemacht. In den jüngeren Codices Petropol. 132 und 133 (vergl. die Probe bei Merx, Chrestom. p. 46 f.) findet sich das kompliziertere System, das aus hebr. Bibelhandschriften mit oberer Punktation, so namentlich aus Stracks Ausgabe des Cod. Petropolit. von 916 bekannt ist. Hier erhalten die Vokale in einer durch Dagesch geschärften Silbe einen Strich über sich, in geschlossener Silbe und zur Darstellung des Chaṭeph einen Strich unter sich (ausser Pathach, welches in den beiden letzteren Fällen überhaupt in anderer Gestalt — als Doppelpunkt, wie ō in unserer Handschrift — erscheint).

a) Gen. XVIII, 1—12 (Cod. Soc. 84 fol. 8ª).

1–2 ואתגלי ליה (1 י׳ במישרי ממרא והוא יתיב בתרע משכנא כמיחם יומא: וזקף עינוהי וחזא והא
3 תלתה גוברין קימין עלווהי וחזא ורהט לקדמותהון מתרע משכנא וסגיד על ארעא: ואמר י׳ אם כען
4 אשכחית רחמין קדמך לא כען תעבר מעל עבדך: יסבון כען זעיר מיא ואסחו רגליכון ואסתמיכו
5 תחות אילנא: ואסב פתא דלחמא וסעודו לבכון בתר כין תעברון ארי על כין עברתון על עבדכון
6 ואמרו כין תעביד כמא דמלילתא: ואוחי אברהם למשכנא לות שרה ואמר אוחא תלת (2 סאון
7 קמחא סולתא לושי ועבידי גריצן: ולבית תורי רהט אברהם ונסיב בר תורי רכיך וטב ויהב לעולימא
8 ואוחי למעבד יתיה: ונסיב שמן וחלב ובר תורי דעבד ויהב קדמיהון והוא משמיש עלויהון תחות
9–10 אילנא ואכלו: ואמרו ליה אן שרה אתתך ואמר הא במשכנא: ואמר מתב אתוב לותך כעדן דאתון
11 קימין והא ברא לשרה אתתך ושרה שמעת בתרע משכנא והוא אחורוהי: ואברהם ושרה סיבו (3 עלו
12 ביומין פסק מלמהוי לשרה אורח כנשיא: וחייכת שרה במעהא למימר בתר דסיבית תהי לי עולימו
ורבוני סיב:

Eine Vergleichung mit dem Text der in Berliner's Targum Onkelos erneuerten Editio von Sabbioneta (vom Jahre 1557) ergiebt an Varianten im Konsonantentext nur die folgenden:

V. 3 Sabb. בעינך (entsprechend dem hebr. Text) statt קדמך, eine auch anderwärts wiederkehrende Variante; vergl. dazu Berliner Onk. II, 6 f. — V. 6 Sabb. אוֹחַאי (so Berliner II, 7; אוֹחְאַי im Text ist nach II, 145 Druckfehler), wozu Berliner als LA eines Cod. von 1411 אוּחַאי anführt. Dem entspräche הוּאַי (= חֲיִי), welches Merx (Chrest. p. 74) Gen. 24, 60 bietet, aber in הֹוַאי verbessern möchte (ibid. p. 189), da der Codex an der betr. Stelle öfter ă und ā verwechsle; richtig sei übrigens הֹוָא. Ebenso erklärt Merx Gen. 18, 6 mit Adler אוֹחָא für die richtige Form. Cod. Soc. 84 bietet Gen. 24, 60 הוֹאַי (Sabb. הֱוַאי), 18, 6 aber אוֹחָא, und für diese LA sprechen die ganz analogen Formen אוֹרָא (Richt. 5, 12; Merx Chrest. p. 115); חֹוָא (so Merx ibid. pag. 71 und Cod. Soc. Gen. 24, 23); רְמָא und אַסְגָא Mich. 1, 16 (so Merx ibid. p. 142). — Für סָאוֹן bietet Sabb. סְאִין, sodann קמחא דסולתא (Cod. Soc. dem Hebräischen entsprechend קמחא ס׳).

b) Ex. III, 1—11 (Cod. Soc. fol. 28ᵇ u. 29ª).

1 ומשה הוה רעי ית ענא דיתרו חמוהי רבא דמדין (4 ודבר ית ענא לאתר שפר רעיא למדברא
2 ואתא לטורא דאתגלי עלוהי יקרא די׳ לחורב: ואתגלי מלאכא די׳ ליה בשלהובית (5 אישתא מגו
3 אסנא וחזא והא אסנא בער באישתא ואסנא ליתוהי מתאכיל: ואמר משה אתפני כען ואחזי ית
4 חזונא רבא הדין מדין לא מתוקד אסנא: וחזא י׳ ארי אתפני למחזי וקרא ליה י׳ מגו אסנא ואמר

---

1) Für יהוה haben die alten Bestandteile der Handschrift überall drei י neben einander und unter dem mittleren noch ein viertes, über dem Ganzen aber einen kleinen Bogen, ähnlich dem über deutschem u. Vergl. hierzu Berliner, Targ. Onk. II, 223, Note 2.

2) Der Codex hat סָאוֹן; da aber Verschiebungen der Vokale (ebenso wie in hebr. Bibelhandschriften) überaus häufig sind, so ist schwerlich daran zu denken, dass der Punktator etwa (mit Ignorierung des vom Kethib gebotenen ו) die LA סְאָן vorgezogen hätte.

3) Man erwartet עָלוֹ (=עֲלוּ); vergl. jedoch דָקוֹ Dan. 2, 35. Auch die ed. Sabbioneta (s. o.) liest hier und 19, 1 עָלוֹ.

4) Vergl. zu dem Dagesch oben S. X.

5) So die erste Hand (vergl. באשתא im 2. Halbvers) korrigiert in אש׳. Die Tilgung des Jod entspricht der fast überall befolgten Praxis unseres Codex, in geschärften Silben (außer bisweilen nach u, z. B. כולהון, עוזאל) keine Vokalbuchstaben zu schreiben (Sabb. אִישָׁתָא).

משה משה ואמר האנא : ואמר לא תקרב הלכא שרי סינך מעל רגלך ארי אתרא דאת קאים עלוהי 5
אתר קדיש הוא : ואמר אנא אלהא דאבוך אלהיה דאברהם אלהיה דיצחק ואלהיה דיעקב 6
וכבשנון משה לאפוהי ארי דחיל מלאסתכלא בצית יקרא דיי׳ : ואמר יי׳ מגלא גלי קדמי ית שעבוד 7
עמי דבמצרים וית קבילתהון שמיע קדמי מן [1]ק׳ מפלחיהון ארי גלי קדמי כיביהון : ואתגליתי 8
לשיזבותהון מידא דמצראי ולאסקותהון מן ארעא ההיא לארע טבא ופתיא לארע עבדא [2]חלב
ודבש לאתר כנענאי וחתאי ואמוראי ופרזאי וחיואי ויבוסאי : וכען הא קבילת בני ישראל עלת 9
[3]לקדמי ואף גלי קדמי דוחקא דמצראי דחקין להון : וכען איתא ואשלחנך לות פרעה ואפיק ית 10
עמי בני ישראל ממצרים : ואמר משה קדם יי׳ מן אנא ארי איזיל לות פרעה וארי אפיק ית בני 11
ישראל ממצרים :

Varianten im Konsonantentext: V. 4 ed. Sabb. הא אנא. — V. 7: Sabb. שעבוד ohne ית vorher (gleich darauf aber וית שבילתהון; vergl. dazu Berliner, Onk. II, 204).

c) Lev. XVI, 20—31 (Cod. Soc. fol. 61ᵇ und 62ᵃ).

וישיצי מלכפרא על קודשא ועל משכן זמנא ועל מדבחא ויקריב ית צפירא חיא : ויסמוך 20—21
אהרן ית תרתין ידוהי על ריש צפירא חיא ויודי עלוהי ית כל עוית בני ישראל וית כל מרדיהון לכל
חטאיהון ויתין יתהון על ריש צפירא וישלח ביד גבר דזמין למהך למדברא : ויטול צפירא עלוהי 22
ית כל עויתהון לארע דלא יתבא וישלח ית צפירא במדברא : וייעול אהרן למשכן זמנא וישלח 23
ית לבושי בוצא דלבש [4]במיעליה לקודשא [5]ויצנעון תמן : ייסחי ית בסריה במיא באתר קדיש 24
וילבש ית לבושוהי ויפוק ויעביד ית עלתיה וית עלת עמה ויכפר עלוהי ועל עמא : וית תרבי 25
חטותא יסיק למדבחא : ודמוביל ית צפירא לעזאזל יצבע לבושוהי ויסחי ית בסריה במיא ובתר 26
כין ייעול למשריתא : וית תורא דחטתא וית צפירא דחטתא דאתעל מדמהון לכפרא בקודשא 27
[6]יתפקון למברא למשריתא ויוקדון בנורא ית משכהון וית בסרהון וית אוכלהון : ודמוקיד [7]יתה 28
יצבע לבושוהי ויסחי ית בסריה במיא ובתר כין ייעול למשריתא : ותהי לכון לקים עלם 29
בירחא שביעאה בעסרא לירחא תענון ית נפשתכון וכל עבידא לא תעבדון יציבא וגיוריא דיתגיירון
בינילכון : ארי ביומא הדין יכפר עליכון לדכאה יתכון [8]מכל חוביכון קדם יי׳ תדכון : שבא שבתא היא 30—31
לכון ותענון ית נפשתכון קים עלם :

Var.: V. 22 Sabb. חוביהון; die LA des Cod. Soc. entspricht wie V. 21 dem hebr. Text. Ibid. לא; Cod. Soc. besser דלא. — 25 Sabb. לעזזיל. — 27 Sabb. משכיהון und בסריהון, letzteres also (im Kethib)

---

1) =קדם.

2) Die auffällige Schreibung der beiden Wörter mit Qameṣ scheint in unserer Handschrift konsequent durchgeführt; so V. 17. 13, 5. 33, 3. Deut. 6, 3. Vergl. dagegen oben Gen. 18, 8 חלב, Deut. 8, 8 דבש. Hat die Pausalform דבש auf חלב zurückgewirkt?

3) Pausalform; vergl. die Note zu V. 8.

4) Dieselbe Form Ex. 28, 29. 30. 35.

5) Lies ויצנעון. Man kann zweifelhaft sein, ob ענ nicht eine Ligatur bilden sollen.

6) Man erwartet יתפקון.

7) Lies יתהון, welches eine jüngere Hand durch Anfügung von ון und Hinzufügung der o-Punkte über ה hergestellt hat.

8) כל mit o (auch Sabb. מכל), wie nicht selten auch anderwärts, abwechselnd mit כל.

gegen den hebr. Text mit dem vorhergehenden konformiert. Cod. Soc. konformiert umgekehrt משכהון mit dem nachfolgenden Singular. — 29 Sabb. בעשרה (anderwärts jedoch auch עסר etc. neben עשר etc.).

d) Num. XVII, 16—26 (Cod. Soc. fol. 80ª f.)

16—17 ומליל י׳ עם משה למימר: מליל עם בני ישראל וסב מנהון חוטרא חוטרא לבית אבא מן
18 כל רברבניהון לבית אבהתהון תרי עסר חוטרין גבר ית שמיה תכתוב על חוטריה: וית שמא דאהרן
19 תכתוב על חוטרא דלוי [1]) ארי חוטרא חד לריש אבהתהון: ותצנענון במשכן זמנא קדם סהדותא
20 [2]) דאזמין מימרי לכון תמן: ויהי גוברא דאתרעי ביה חוטריה ינעי ואניח מן קדמי ית תורעמת בני
21 ישראל דאנון מתרעמין עליכון: ומליל משה עם ישראל ויהבו ליה כל רברבניהון חוטרא לרבא
22 חד חוטרא לרבא חד לבית אבהתהון תרי עסר חוטרין וחוטרא דאהרן בגו חוטריהון: ואצנע משה
23 ית חוטריא קדם י׳ במשכנא דסהדותא: והוה ביומא דבתרוהי ועל משה למשכנא דסהדותא והא
24 יעא חוטרא דאהרן לבית לוי ואפיק [3]) לבלבין ואניץ נץ וכפית שגדין: ואפיק משה ית כל חוטריא
25 מן קדם י׳ לכל בני ישראל ואשתמודעו ונסיבו גבר חוטריה: ואמר י׳ למשה אתיב ית חוטרא
26 דאהרן לקדם סהדותא למטרא לאת לעמא סרבנא ויסופון תורעמתהון מן קדמי ולא ימותון: ועבד
משה כמא דפקיד י׳ יתיה כין עבד:

Var.: V. 17 Sabb. בָּא, nach Berliner, Onk. II, 68 LA der Nahardeer, während אבא die der Suraner[4]). — 21: Sabb. beide Male לרבה. Zu עשר s. o. die Note zu Lev. 16, 29. — 25: Sabb. וְיסוּפָן, weil femin. folgt. Ist die LA des Cod. Soc. nur ein Schreibfehler oder ein Beleg für die Verdrängung der 3. fem. durch die 3. masc. auch im Imperf.?

e) Deut. VI, 4—15 (Cod. Soc. fol. 96ª).

4—5 שמע ישראל י׳ אלהנא י׳ חד: ותרחם ית י׳ אלהך בכל לבך ובכל נפשך ובכל נכסך:
6—7 ויהון פתגמיא האלין דאנא מפקיד לך יומא דין על לבך: ותתנינון לבנך ותמליל בהון במתבך
8 בביתך ובמהכך באורחא ובמשכבך ובמקימך: ותקטרנון לאת על ידך ויהון לתפלין בין עינך:
9—10 ותכתובנון על מזוזין ותקבענון בספי ביתך ובתרעך: ויהי ארי יעלנך י׳ אלהך לארעא דקיים
11 לאבהתך לאברהם ליצחק וליעקב למתן לך קרוין רברבן וטבן דלא בניתא: ובתין מלן כל טוב
12 דלא מליתא וגובין פסילך דלא פסלתא כרמין וזיתין דלא נצבתא ותיכול ותסבע: אסתמר לך
13 דלמא תתנשי ית דחלתא די׳ דאפקך מארעא דמצרים מבית עבדותא: ית י׳ אלהך תדחל וקדמוהי
14—15 תפלח ובשמיה תקיים: לא תהכון בתר טעוות עממיא מטעוות עממיא דבסחרניכון: ארי אל קנא י׳
[5]) אלהך שכינתיה בינך דלמא יתקף רוגזא די׳ אלהך בך וישיצינך מעל אפי ארעא:

Var.: V. 9 Sabb. בָּתָּךְ; nach Berliners „Massorah zum Targum Onkelos“ S. 89 wird zu Ex. 10, 6 sogar die Form בַּתַּךְ bezeugt!

---

1) In der Handschrift sind die beiden Punkte in einen kleinen Strich zusammengeflossen.

2) זַמֵּין die gewöhnliche Paʿelform dieses Stammes; ebenso z. B. Ex. 29, 42. 30, 6.

3) Zu erwarten wäre תכתבנון (vergl. V. 8 תקטרנון und in V. 9 תקבענון). Die Ed. Sabb. liest wie der Cod. Soc., vorher aber תְקַטְרִינּוּן, nachher תְקַבְּעִינּוּן.

4) Ebenso bietet Cod. Soc. u. Cod. Mus. Brit. Or. 2363 (nach Hoerning saec. XII) bei Merx, Chrest. p. 77 die LA der Nahardeer; Gen. 49, 9 ובסופא (LA der Suraner: ולסופא); ibid. beide Codd. ברי נפשך (LA der Suraner nach Berliner II, 64 ב׳ נפשא); ibid. beide Codd. ולית (Sur. לית); ibid. V. 12 beide Codd. ובעדרר (Sur. ועדרי); desgl. V. 13 בספינן (Sur. וס׳). Ich bin der Sache nicht weiter nachgegangen; nach Merx Chrest. XIII befolgen die babyl. Codd. im Allgemeinen die LA der Suraner.

5) אלהך von erster Hand ausgelassen, nachmals über der Zeile beigefügt.

7. Collationen mit Textproben in Merx Chrestomathia Targumica.

a) Genesis Cap. XXIV.

Der von Merx gebotene Text entstammt dem Cod. Musei Brit. Orient. 2363 (hebr. Text und Targum des Pent., nach Hörning aus dem 12. Jahrh.). Wir bezeichnen ihn der Kürze wegen mit L[ondinensis], den Cod. Socini No. 84 mit Soc. In den Fussnoten teilt Merx auch die Varianten eines Codex der Breslauer Stadtbibliothek vom Jahre 1238 mit (=M.). Wir stellen jedesmal die LA des Cod. Soc. voran.

V. 4 ולדלדותי (die von Merx in der Note geforderte LA); L ולדלדותי. — Ibid. תיזיל; L תיזיל (anderwärts jedoch תיזיל). — Ibid. ותסב (nach dem o. S. XI, Note 5 erwähnten Grundsatz, geschärfte Silben nicht plene zu schreiben). L ותיסב (aber V. 37 auch ותסב neben ותיסב V. 38); vergl. u. V. 55. Num. 22, 6. 17. 24.

5 (auch V. 39) מאם (dag. V. 43 הא אנא, während L dort האנא) L מא אם (M מְה־אִים!) — 7 ילדותי, dag. L hier ילד׳ (vergl. o. V. 4). — 10 לארם (wie M); L לארם (so auch Soc. Gen. 10, 22 ff.) — 13 Soc. M. נפקן; L נפקן (?) — Ibid. Soc. M ארכינני; L ארכני — Ibid. קולתיך; L קלתיך (ebenso V. 17; dagegen V. 16. 18. 20 קולתה, V. 45 וקולתה). Im Lexicon führt Merx nur plene geschriebene Formen auf. — 15 שיצי; L שיצי — 16 בתולתא (mit Schewa mob. nach û); L בתולתא (Sabb. בְתוּלְתָא) — 17 לקדמותה (M u. Sabb.: לְקַדָמוּתָהּ); L לקדמותה. — Ibid. u. V. 43. 45: אשקיני (wie M u. Sabb.); L אשקני (s. o. V. 14!) — 18 Soc. ואמרת (i. e. אֲמֶרֶת Dan. 5, 10); L ואמרת (?) — Ibid. (u. V. 46) Soc. u. L אחיתת, also dieselbe Abnormität im Aphʿel von נחת, wie in אֲחֵת Ezr. 5, 15; Sabb. וְאַחֵיתַת (aber V. 46 וְאַח׳) — 19 Soc. M לאשקיותיה; L לאשקיותיה — 20 ואוחיאת, ebenso L V. 18 u. 46; also ואוחיאת V. 20 wohl Druckfehler. — 21 al. וגוברא plene, wie auch sonst die sogen. quṭl-Formen); L וגברא, dag. M u. Sabb. וְגַבְרָא. — Ibid. למדע (M. לְמִדַּע); L למדע. Merx fordert in der Note למדע, giebt aber im Lexicon richtig מדע als Form des Infin. — Ibid. האצלח (Sabb. הַאַצְלַח); L האצלח — 22 תקלא; L Sabb. תקלא — 23 חוא (2. fem. Imper. Paʿel); הוא in L ist natürlich Schreibfehler, die Form selbst aber gute Tradition (vergl. o. S. XI zu Gen. 18, 6). M חַוִּי, Sabb. חַוָּא — 30 שיריא; L שיריא (Druckfehler?) — 33 Soc. (wie Sabb.) אריכול; L אריכול — Ibid. מליל; L (wie Sabb.) מליל — 35 Soc. בריך; L בריך. Ibid. Soc. u. L וחמרין, M u. Sabb. וַחֲמָ׳ — 37 (wie Num. 18, 20) בארעהון, L בארעהון (?) — 39 (42) Soc. u. L ואמרית (vergl. V. 40 פלחית, V. 48 וכרעית, וסגידית, ובריכית; אכלית Lev. 10, 19; פקידית 10, 18 u. s. w. Offenbar ist das i der letzten Silbe eine Art Hilfslaut; der Ton ruht auf der Paenultima. Daher M Gen. 24, 39 al. וַאֲמָרִית mit Tondehnung, dag. Sabb. וְאָמַרִית mit Vorton vor dem in der Tonsilbe festgehaltenen Pathach (ebenso V. 45); V. 47 aber zur Abwechslung וְאָמְרִית und umgekehrt V. 40 דִּפְלַחִית — Ibid. (V. 39) Soc. M. תיזיל; L Sabb. תיתי — 42[1]) (wie auch L V. 56) אורחי; L אורחי (im Lex. jedoch schreibt Merx אורחא etc.) — 44 Soc. L דזמין (vergl. o. die Note zu Num. 17, 19); M Sabb. דְזַמִּין — 45 נפקת; L נפקת, offenbar Schreib- (oder Druck-?) Fehler, da L sonst konstant נפקת (V. 15), אמרת etc. bietet — Ibid. כתפה; L כתפה (dag. V. 15 wie Soc.!) — Ibid. לה; L kontort ליה. — 47 können die LAA ואמרת für ואמרית und ידהא für ידהא bei L nur Schreib- oder Druckfehler sein. — 48 דדברני (richtig mit Schewa, weil =דַבְּרַנִי); L דדברני — 53 Soc. M ומגדנין — L Sabb. ומגדנין — 55 תתיב (so richtig, weil =תְּתִיב, wie V. 4 תסב; daher M wenigstens תִיתֵיב. Sabb. falsch תִּיתֵּיב); L kontort תסב — 56 Soc. L ואהך, wohl bessere Tradition als וַאֵהָךְ (Sabb. וְאֵיהָךְ); das in meiner Gramm. des Biblisch-Aram. § 41ª Bemerkte dürfte danach zu modifizieren sein. — 58 איזיל; L איזיל — 59 Soc. L אחתהון; M u. Sabb. אֲחַתְהוֹן) — 60 אחתנא, L inconsequent אחתנא (M אֲחָתָנָא, Sabb. אֲחַתָנָא!) — Ibid. הואי; L הואי; Sabb. הֱוַאי, M הֲוִי (vergl. o. S. XI zu Gen. 18, 6) — Ibid. Soc. L Sabb. בנכר; M בְּנִיכְר — 61 Soc. (auch 19, 35) u. L וקמת[2]); M Sabb., wie zu erwarten, וְקָמַת — 62 Soc. יתיב; L יתיב — 63 Soc. L אתך, M. Sabb. אָתָךְ.

[1]) Von V. 41 ab sind die Randzahlen bei Merx immer um eine im Rückstand, weil V. 40 irrtümlich zu V. 39 gezogen ist.

[2]) Nicht etwa Schreibfehler. Vergl. ועקת Num. 21, 3; וקמת Cod. Soc. Gen. 37, 2 etc. Vergl. noch u. Num. 22, 34.

Das Ergebnis der Kollation ist erstlich eine merkwürdige Übereinstimmung aller Zeugen in betreff des Konsonantentextes. Sehen wir von dem kontorten חסב des Cod. L V. 55 ab, so bleibt als einzige (nichtssagende) Variante V. 39 תּיזיל (Soc. M) gegen תּיתי (L Sabb.). Zahlreicher sind die Varianten in den Vokalen. Immerhin ergiebt sich auch hier die sehr nahe Verwandtschaft von Soc. u. L aus der grossen Zahl der übereinstimmenden auffälligen LAA, von denen leider nur ein kleiner Teil in die Kollation aufgenommen werden konnte. Unter den Varianten aber scheint mir an 22 Stellen die LA des Cod. Soc., nur an 4 Stellen die des Codex L den Vorzug zu verdienen.

b) Num. XX, 12—XXV, 9.

Der von Merx gebotene Text entstammt dem älteren Teile des Cod. Musei Brit. Orient. 1467 (Hebr. Text und Targum zu Levit. Num. Deut.) aus dem 12. Jahrh. Vergl. über das Facsimile von fol. 74ᵃ dieses Codex (Num. 32, 41 — 33, 15) in The Palaeographical Society, Orient. Series, Part IV, Plate LIV, oben S. IX. Wir bezeichnen diesen Codex mit Ln. In den Fussnoten teilt Merx Varianten aus dem Cod. Kissingensis (K) von 1189 mit.

Cap. XX, V. 12 Soc. (fol. 82ᵃ) וּלְאַהֲרֹן, Ln ohne Vokale. Diese fehlen auch weiterhin sehr häufig ganz und zwar nicht blos über oft wiederkehrenden Wörtern wie ישראל (V. 12 u. 13, dagegen V. 14 יִשְׂרָאֵל), ית etc., sondern auch da, wo ihre Beifügung sehr erwünscht wäre. Nicht minder häufig sind Wörter nur z. T. vokalisiert; so נסטר und לימִרְנָא V. 17 (also ohne Bevorzugung der Silben, die eher zu Zweifeln Anlass geben konnten; Soc. נִסְטַר u. לְיַמִּרְנָא). In der nachfolgenden Collation haben wir von der Aufzählung aller derartigen Fälle abgesehen. — Ibid. חֲלַף לָא (לָא mit K u. Sabb.); doch ist לא überstrichen und am Rand דלא (d. i. דְלָא, so Ln) dafür gesetzt — Ibid. הֵימַנְתּוּן, Ln הימינתון (?) — Ibid. תֵּיעֲלוּן (also Qal), Ln richtig תַּעֲלוּן; K Sabb. תֵּעֵילוּן — Ibid. (wie K Sabb.) לְאַרְעָא; Ln לארע, obschon דְ folgt. — V. 13 (16) wie anderwärts (vergl. oben S. X) קֳדָם; Ln קֳדם — 14 (22) מֵרְקַם, Ln מֵרְקַם — Ibid. דְאֱדוֹם, Ln דאדום — Ibid. אֲחוּךְ, Ln אֲחוּךְ (wozu Merx: „disce ֲ— ut syriace Pethaha pro Hatef pat. poni“). — Ibid. יְדַעְתָּ (Dag. von späterer Hand); ebenso Ln יְדַעְתָּ (Sabb. יְדַעְתְּ) für ידע אַ[נ]ת — V. 15 סַגִּיאִין; Ln סַגיאין. — Ibid. וְאַבְאִישׁוּ; Ln וְאַבְאִישׁוּ, von zweiter Hand in אַבאישוּ korrigiert[1]). — V. 16 וְקַבֵּיל; Ln וקַבֵּיל. — Ibid. Soc. u. Ln מִמִּצְרַיִם (Pausa, im Hebr. Text mit Athnach); anderwärts beide Codd. מִצְרַיִם — V. 17 נִיזֵיל, Ln נִיזִיל — Ibid. דְנִעְבַּר, Ln an dritter Stelle נִיעְבַּר (vorher wie Soc.) — V. 18 תֶּעְבַּר, Ln (auch V. 20) inkonsequent תִּעְבַּר — V. 19 מֵיהָךְ, Ln מֵיךְ — Ibid. נִשְׁתֵּי, Ln נשתי (im Lex. נִשְׁתֵּי, also wohl ein Punkt abgesprungen, ebenso bei וְאַתִּין statt וְאַתִּין) — Ibid. וּבְעִירַיי (falls der sehr kleine Punkt über dem zweiten Jod wirklich ein Vokalpunkt; auch K hat וּבְעִירַי = Hebr. וּמִקְנַי); Ln וּבעירי — V. 20 תְקִיפָא, Ln תקיפא — V. 21 לָא שְׁבַק (wie K Sabb.). In Ln ist nur שְׁבַק erhalten; Merx ediert [לְמִ]שְׁבַּק. Dann wäre aber Schewa über ש unmöglich und auch Ln muss demnach לא ש׳ gelesen haben. — V. 22 (27) כָּל, Ln כַל, dagegen V. 29 auch Soc., wie Ln u. Sabb., כל בית — V. 26 וְתַשְׁלַח, Ln Sabb. וְאַשְׁלַח = Imper., entsprechend hebr. וְהַפְשֵׁט — V. 29 וְאִתְחֲזִיאוּ (Ittaphʿal), aber am Rande mit rohen Buchstaben וחזו, d. i. וַחֲזוֹ (Ln וְחזו), entsprechend hebr. וַיִּרְאוּ, während die LA des Cod. Soc. וַיֵּרָאוּ voraussetzt. K hat im Text וְאִתְחֲזִיאוּ, am Rande aber gleichfalls וחזו. Letztere LA, die den Targum genau mit dem masor. Text konformiert, dürfte eben darum als die jüngere zu betrachten sein. Dagegen fusst die LA des Cod. K u. Soc. wohl auf dem Midrasch (Wünsche, Bemidbar r., S. 472), nach welchem die ganze Gemeinde zusammenlief, um Mose und Eleasar zu fragen, wo sie Aaron gelassen hätten.

Cap. XXI, 1 אֲתָא, Ln אָתָא (vergl. o. zu 20, 14) — V. 2 קְיָם, Ln קְיָם — Ibid. מִמְסַר (K sogar מִימְסַר), Ln מִמְסַר, also gleichfalls mit dem befremdlichen, aber auch anderwärts bezeugten â[2]) — Ibid. Soc. (K) וְאַגְמַר,

---

[1]) Die auffällige Punktation אַבְאִישׁוּ in Cod. Ln erklärt sich (wie andere, von zweiter Hand vielfach korrigierte, LAA desselben Codex: וְסָרִיב V. 21, דְפַקִּיד V. 27, וְאַלְבִּישׁ V. 28, וְקַיִּים 21, 2; וְתָרִיךְ 21, 32; וּדְחֵל 22, 1; וְזַרִית 22, 21; וְתַקִּיף 22, 27. 24, 10. 25, 3; וְאַסִּק 23, 2; וְאַתֵּב 23, 12; אֲצִּית 23, 18. Cod. Soc. hat überall ֲ— in zweiter Silbe) aus dem in gewissen Schulen üblichen Gebrauche von ֲ— nicht nur für Segol, sondern auch für tonlanges (nicht naturlanges) Ṣere; vergl. Landauer a. a. O. p. 271.

[2]) Vergl. dazu Landauer a. a. O. p. 273.

Ln ואריגמר — V. 3 חרמה (= hebr. חֶרְמָה); Ln חרמה — V. 4 Soc. u. Ln ועקת (vergl. o. zu Gen. 24, 61); — K Sabb. וְעָקַת — V. 5 קליל, Ln קליל — V. 6 חוון, Ln חוון — Ibid. Soc. u. Ln קלן (analog dem Part. plur. אתן Gen. 24, 63); K Sabb. קָלָן — Ibid. סגי, Ln (cf. 20, 15) סגי, aber 22, 3 gleichfalls סגי — V. 7 צלי, wie K Sabb.; Ln צלי — Ibid. ויעדי, Ln ויעדי — V. 9 ושויה, Ln ושויה — Ibid. חויא, Ln חויא (obschon V. 7 gleichfalls חויא). — V. 10 באובות, Ln באבת — V. 11 ממדנח, Ln ממדנח; Merx bemerkt dazu, dass er nur dieses eine Beispiel eines mit Schewa verbundenen Vokals in den aram. Texten des Codex 1467 angetroffen habe. — V. 14 Soc. Ln (Sabb.) עבר; K דעבד — V. 15 ושפיך, Ln Sabb. ושפיך — Ibid. (u. 25, 4) לקביל; vergl. dazu o. S. X; (Ln לקביל, 25, 4 לקביל) — Ibid. Soc. Ln לחית, K לְחַיַּת, Sabb. לְחַיַּת — V. 17 (wie Sabb.) שבחו; Ln שבחו — V. 18 רברביא, Ln רברביא — Ibid. כרוהא, Ln כרוהא — Ibid. (wie Sabb.) וממדבראֿ, Ln וממד׳ — V. 20 (28) ומרמתא, Ln ומרמתא (gleich zuvor auch לרמתא; dann aber beide Codd. ריש רמתא) — Ibid. רשימון, Ln ישימן — V. 21 (26) דאמוראה (nach מלכא); Ln (wie Sabb.) אמור׳ ohne ד (V. 29 u. 34 fehlt ד auch bei Soc.) — V. 22 אעבר und דנעבר (vergl. o. 20, 17); Ln איעבר u. דניעבר — V. 23 (u. 22, 18) למעבר, Ln למעבר — Ibid. למדברא, Ln למד׳ — Ibid. לידהץ (hebr. יֶחֱצָה), Ln לידהץ — Ibid. ואגיח, Ln ואגיח — V. 25 ונסיב (darunter mit rohen Buchstaben וכבש, wie K); Ln ונסב (aber V. 26 auch ונסיב) — V. 26 אגיח, Ln אגיח (vergl. o. zu 20, 14) — V. 28 קדום; Merx ediert קְדוּם, bemerkt jedoch dazu, es sei vielleicht קד׳ zu lesen. — Ibid. K (wie Sabb.)[1] קטילו; Ln קטלו (so Merx im Text; doch sei vielleicht קטלו zu lesen; im Lex. wird קטלו [als Imperativ] für einen Hebraismus erklärt). — V. 29 מואבאי, Ln מואב׳ (dag. 22, 3 wie Soc. neben מואב׳) — V. 30 Soc. Ln Sabb. פסקת מלכו, K ומלכו פסקת — Ibid. ערא, Ln ערא (s. o. 20, 14) — Ibid. שלטון, Ln שולטן — Ibid. (wie K) וצדיאי, Ln וצדיי — Ibid. נופח, Ln נפח (wozu Merx: corrige נפח) — V. 33 (u. 22, 6) Soc. Ln K Sabb.[2] לאגהא — Ibid. לאדרעי (= אֶדְרֶעִי; so Sabb.); Ln לאדרעי, wozu Merx: lege לאדרעי — V. 34 (wie Sabb.) ית כל ע׳; Ln ohne כל (gegen den hebr. Text).

Cap. XXII, 1 ויירחו, Ln ויירחו — V. 4 Soc. דמלחיך, Ln דמלחיך — Ibid. Soc. (Sabb.) ההוא (= hebr. בעת ההוא!), Ln ההוא — V. 6 al. Soc. (K) לוט, Ln לוט — Ibid. (u. V. 11) מאם, Ln מא אם (vergl. o. zu Gen. 24, 5) — Ibid. (u. V. 11) אכול (= אֱכוֹל); Ln אכול — Ibid. (u. V. 11) ואתרכניה (vergl. o. zu Gen. 24, 4); Ln ואתרכיניה — Ibid. ית דתברך, Ln ית דו ת׳ (דו wohl nur verschrieben für די) — V. 7 וקסמיא; Ln (Sabb.) וקסמיא — Ibid. וממלילו, Ln וממלילו (Druckf.?) — V. 8 דימלל, Ln דימלל — V. 9 גוברא, Ln גבריא (?) — V. 10 צפור, Ln צפור (doch anderwärts צפ׳) — V. 11 (wie K) דנפק, Ln נפק (l. נפק), hebr. הָעָם הַיֹּצֵא; Sabb. נפק — V. 13 Soc. (Sabb.) ארזולו, Ln ארזולו (doch mit der Note „fortasse ארזולו“) — Ibid. לית רעיא (entsprechend hebr. [יהוה] מֵאֵן); Ln ohne לית, weil דלא folgt — V. 17 איקרנך, Ln איקרינך (s. o. zu V. 6) — V. 19 ואדע (= וְאֵדְעָה), Ln ואדע (s. o. V. 6) — V. 20 אתו, Ln אתו (s. o. 20, 14) — V. 22 אזיל, Ln אזיל — Ibid. Soc. (Sabb.) ואתעתד; Ln ואתעתד — V. 24 בשביל, Ln (Sabb.) בשביל — Ibid. מכא (vergl. o. 20, 4), Ln מיכא — 25 ואדחיקת, Ln ואדחיקת — Ibid. רגלא, Ln רגלא (anderwärts jedoch auch ר׳) — V. 28 מחיתני, Ln מחותני (?) — V. 29 חייכת (Dag. unsicher u. jedenfalls von anderer Hand); Ln חייכת — V. 30 דרכיבת (hebr. אֲשֶׁר רָכַבְתָּ), Ln דרכיבת (Vermischung zweier LAA, der des Cod. Soc. und der LA דרכיבת, d. i. Part. mit את) — Ibid. Soc. Ln המילף, also wieder Infin. mit â, wie 21, 2. — Ibid. אלפנא, Ln אלפנא — Ibid. מלאכא, Ln מלאכא (anderwärts jedoch wie Cod. Soc.; s. o. 20, 14) — V. 32 Soc. Ln דאת — Ibid. רעי, Ln רעי (Merx zieht im Lex. letzteres vor, obschon auch רעי anderwärts belegt sei). — V. 33 ויתה, Ln (gegen die Regel) ויתה — V. 34 Soc. Ln חבית; K Sabb. חָבִית, wozu Merx „recte“. Vergl. jedoch o. 21, 4 u. 22, 3 ועקת, sowie anderw. זעת, תבת, תבית. — Ibid. Soc. (Sabb.) ידעית (hebr. יָדַעְתִּי); Ln K ידענא (vergl. zu dieser Vulgärform für ידענא Merx, p. 209) — darnach Soc. ארי את, Ln (Sabb.) דאת — Ibid. מעתד (also mit Ignorierung des Kethib von seiten des Punktators; anderwärts ist מעותד durch Verbreiterung des ת nach rechts immer in מעתד (so Ln) korrigiert — Ibid. אתוב, Ln איתוב — V. 37 הוית, Ln הויתא (?) — Ibid. אנא, Ln אנא (cf. 20, 14) — V. 40 ונכס, Ln gegen die Regel ונכס — V. 41 Soc. (Sabb.) לרמת = hebr. בָּמוֹת; Ln (K) לרמת. Darnach Soc. דחלתיה, Ln דחלתיה (hebr. בַּעַל).

---

[1]) Vergl. Landauer a. a. O. pag. 279 (Berliner fälschlich קְטִילוּ).

[2]) Nach Landauer a. a. O. (Berliner ediert לְאַגְּהָא).

Cap. XXIII, 2 Soc. (Sabb.) דְמַלִּיל, Ln urspr. מַלִּל — V. 3 Soc. יִיתְחוֹרְנֵנִי; Ln דִיתְ׳, 2. Hand דִית׳ (?), V. 13 aber wie Ln u. Sabb. דִתְחוֹרְנִיה — Ibid. דְיִידָאֵי (א zur Verhütung der Aussprache יְחִידַי; so K u. Sabb.), Ln יִחִידַי — V. 7 Soc. (Sabb.) מדנְחָא, Ln מִדְנְחָא (?) — V. 9 Soc. (Sabb.) וּמִמַּרְמָתָא (= hebr. וּמִגְּבָעוֹת), Ln וּמִירְמְתָא — Ibid. וּבְעִמְּמַיָּא, Ln וּכע׳ (?) — Ibid. Soc. (Sabb.) יִתְדְּנוּן, Ln יִרְ־נוּן (?) — V. 10 יִסְגוֹן, Ln דיסגון (Sabb. דִּיִסְגּוֹן) — V. 11 עֲבָדַת (= עֲשִׂיתָ), Ln עֲבָדַת; vergl. den ganz ähnlichen Fall 22, 30 — Ibid. מְבָרִיכַת, Ln מְבָרְכַת (gemeint ist מְבָרְכַת [so 24, 10!] = Partic. mit אַתְּ) — V. 13 אַחֲרָן (i. e. אָחֳרָן, daher V. 27 אַחְרָן; vergl. o. zu 21, 15), Ln אוּחְרָן — V. 15 אִתְעֲתַד (?), Ln אתעתד — Ibid. אַתְמַטִּי (= אֶתְמַ׳), Ln urspr. אוּתמטי, 2. Hand אוּתמ׳ — V. 17 Soc. (K Sabb.) מַלִּיל, Ln מַלִּל —V. 18 Soc. וּשְׁמַע, Ln וּשְׁמַע (s. o. 22, 40) — V. 19 וְכַל, Ln וְכֹל (ebenso V. 26 [30] Soc. כַּל ד, Ln כֹּל ד) — V. 20 אִבְרְכוּנֵיה, Ln אִיבַּרְכוּנֵיה — Ibid. Soc. אָתִיב ב׳ מְנַהּוֹן, Ln אתיב ב׳ מניה (מניה wie K Sabb.) — V. 21 בְּסַעֲדְהוֹן, Ln (Sabb.) בְּסַעֲדָה׳ — Ibid. דְאַפִּיקְנוּן, Ln דְאַפְּקִינוּן (24, 8 aber דְאַפִּיק׳ wie Soc.) — V. 22 Soc. Ln מִמְצַיָּים (im hebr. Text Pausa bei Athnach); doch ist im Cod. Soc. ־ überschmiert — V. 23 רְעַן, Ln רְעַן (s. o. V. 22, 32) — V. 25 תְּבָרִיכְנוּן, Ln תְּבָרְכִינוּן (s. o. V. 21) — V. 27 אִיתָא; Ln אִיתא, anderwärts aber wie Soc. — Ibid. אַדְבָרְנָךְ, Ln אדב׳ (?) — V. 28 רֵיש, Ln (Sabb.) לְרֵיש —

Cap. XXIV, 1 Soc. (Sabb.) תְּקִין, Ln תְּקִין — Ibid. בְּעֵינֵי (wie im Hebr.), dahinter die Spuren des ausradierten קדם; Ln קֳדָם — Ibid. Soc. urspr. בְּמַדְבְּרָא, korrigiert in לְמַד׳ (wie Ln Sabb.) — V. 2 שְׁרָן (Plur. v. שְׁרֵי), Ln שָׁרֵי — V. 3 וְאִימַר, Ln וְאִימוֹר (?) — V. 9 וְכַלִּיתָא; Ln hat unter ē noch den i-Punkt, um auch die LA וכליתא zur Wahl zu stellen — V. 10 וְשִׁקְפִּנּוּן, Ln וְשִׁקְפִּנָּנִי (?) — Ibid. מְבָרִיכַת, Ln מְבָרְכַת (s. o. 23, 11) — V. 13 מְרִעוּתִי, Ln מר׳ (?) — Ibid. Soc. דִימַלִּיךְ, Ln יְמַלִּיךְ (s. o. 22, 8) — V. 14 אֲמַלְּכִנָךְ, Ln אמלכינך (?), 2. Hand אֲמַלְּכִ׳ — V. 17 וְיִתְרַבָּא, Ln וְיִתְרַבָּא (dag. V. 7 wie Soc.!) — V. 18 סֵעִיר, Ln שֵׂעִיר — Ibid. Soc. (K Sabb.) יְצַלַּח; Ln יצלח (?) — V. 21 בְּכַרְךְ, Ln בְּכַרְךְ — V. 22 אַתּוּרָאָה (= אַשּׁוּר), Ln אַתּוּר׳.

Cap. XXV, 2 טְוּעֲוָתְהוֹן, aber gleich darauf richtig טַעֲוָתְהוֹן; Ln beide Male טַעֲוֹת׳ — V. 3 לְבַעְלָא פְּעוֹר, Ln לְבַעְלָא פ׳, dag. V. 5 לְבַעְלְפְעוֹר — V. 8 וּבְזוּעַ, Ln וּבְזוּעַ — V. 9 עַסְרִין, Ln עֶשְׂרִין (vergl. 24, 18).

Auch hier sind die Varianten im Konsonantentext so geringfügig (20, 12. 21, 14. 21. 23, 10 LAA mit oder ohne ־; 21, 34 כל bei Ln ausgelassen; 22, 6 bei Ln די für ד; 22, 34 ארי [Soc.] für ד [Ln]; 23, 28 Soc. רֵיש für לר׳; 24, 1 Soc. urspr. במדברא für למ׳; 20, 26 ואשלח [Imper. bei Ln Sabb.] für ותשלח [Soc.]), dass sämtliche Zeugen einer und derselben Familie zugewiesen werden müssen. Dabei geht bald Soc., bald Ln mit K oder Sabb.; nur 21, 25 u. 30 stand K gegen die übrigen Zeugen. Unter den Vokal-Varianten (denen wiederum eine sehr grosse Zahl völlig übereinstimmender LAA zur Seite geht) zähle ich 70, in denen mir Soc., gegen 16, in denen mir Ln den Vorzug zu verdienen scheint.

c) Lev. IX, 1 — XI, 47.

Der Text in Merx Chrestomathie (S. 1 ff.) entstammt dem jüngeren Supplement desselben Codex Mus. Brit. Or. 1467 (in unserer Collation Ls). Von den nachträglich eingedrungenen vereinzelten Dagesch sehen wir ab; ebenso von den irrelevanten Unterschieden der scriptio plena u. defectiva, sowie davon, dass in Ls hie und da einzelne Vokale oder Schewa fehlen.

IX, 1 Soc. (fol. 56b) לְאַהֲרֹן, Ls לאהרן (Schreibfehler; im Text giebt Merx לְאַה׳) — V. 2 שְׁלָמִין, Ls שְׁלָמִין (aber V. 3 wie Soc.) — Ibid. וְקָרִיב, Ls וְקָרִיב (aber V. 5. 9 etc. richtig, wie Soc.) — Ibid. קֳדָם wie anderwärts, Ls קֳ[דָ]ם — V. 3 עִזִּין, Ls עִזֵּי — V. 5 וּנְסִיבוּ (= hebr. וַיִּקְחוּ), Ls וְקָרִיבוּ (Sabb. וּקְרִיבוּ!) — Ibid. דְפַקִּיד, Ls דְפַקִּיד (aber V. 6 u. 7 wie Soc.) — Ibid. Soc. Ls (Sabb.) לְקֳדָם — V. 8 דְחַטָּתָא, Ls דְחַטָּאתָא (doch wohl Druckf. für דְחַטָּאתָא? V. 15 al. wie Soc.) — V. 10 אַסִּיק, Ls אַסִּיק — Ibid. דְפַקִּיד, Ls דְפַקִּיד — V. 16 יָת, Ls (auch 10, 13) gegen alle Gewohnheit יַת — Ibid. Soc. Ls כַּרְחוֹזֵי — V. 17 וּמְלָא, Ls וּמְלָא (?) — Ibid. בַּר מִעֲלַת, Ls בַּר מַעֲלַת — V. 19 וְכוּלְיָתָא (wie Sabb. u. V. 10); Ls וְכוּלְיָתָא (?) — V. 20 עַל, Ls עַל — V. 21 Soc. urspr. (nach Analogie von V. 10) פַּקִּיד י׳ יָת משֶׁה, aber die Wörter י׳ יָת sind mit Tinte überstrichen und fehlen in Ls u. Sabb. — V. 22 וּנְחַת, Ls נְחַת, wofür Merx in der Anm. וּנְחַת fordert; vergl. jedoch וּנְסַב V. 12 u. 18, וּנְסִיב V. 15 u. a. m.

Cap. X, 1 קֳדָם, wie immer; Ls hier u. V. 2, 17. 19 קדם — V. 3 עִמָּא אתיקר, wie Sabb.; Ls nochmals אתקדש — V. 4 אתבוהר (Sabb. אִתְבּוּהַר), Ls אתבוהר — Ibid. קרובו, wie Ls [1]); Sabb. קָרִיבוּ (als Imper.!) — Ibid. קֳדָם אפר (= hebr. מֵאֵת פְּנֵי); Ls Sabb. ohne אפר — V. 5 Soc. Ls ונטלונכן, Sabb. וּנְטַלוּנְכוֹן — V 8 ומרוי (Sabb. וּמְרַוֵּי), Ls ומרוי als Part. Aph. (so auch im Lexicon). Aber auch in Ls ist wohl ומרוי beabsichtigt und ˘ nur zu weit nach rechts geraten. Denn „berauschen" (trans.) ist רוי (Paʿel), daher Levy im Neuh. u. Chald. WB. „מְרַוְּיָא, מְרַוֵּא, berauschendes Getränk." Das Dagesch im Cod. Soc. ist also ein nachträglicher Hinweis auf die richtige Aussprache. — V. 9 עלם, Ls עלם (dag. V. 15 richtig, wie Soc.) — V. 10 דכיא, Ls דכיא. Für letzteres will Merx דכיא, aber in der Parallele 11, 47 hat auch Ls דכיא — V. 12 קודש, Ls קדש (aber V. 17 auch קדש!). Die Form mit ō könnte Hebraismus sein, d. h. Beibehaltung des hebr. terminus technicus קֹדֶשׁ (so dass also קוּדש in der ed. Sabb. auf einem Missverstehen der Vorlage beruhte); vergl. jedoch auch אורח, אורחא! — V. 13 מקורבניא, Ls מקר׳ — V. 16 וית, Ls וית — Ibid. Soc. Ls מתבע (vergl. zu dem â oben Num. 21, 2. 22, 30; Sabb. מִתְבַּע) — V. 17 קדיש; Ls (nach באתר!) קדשא — V. 18 מיכל (s. o. V. 16! Darnach ist auch Gen. 2, 16 in derselben Verbindung [Merx Chrest. S. 61) keineswegs das Subst. מיכל gemeint, wie Merx im Lex. annimmt); Ls hier מיכל — V. 19 Soc. Ls חטותהון, Sabb. חֲטְוָתְהוֹן — Ibid. אלופון (wie Sabb.); Ls. ואל׳.

Cap. XI, 1 ועם אהרן; Ls ולאה׳, von Merx mit Recht als lectio dogmatica bezeichnet — V. 3 Soc. Ls Sabb. כל (ebenso V. 10. 12; V. 9 zuerst alle מכל, dann Soc. Sabb. כל דליה, aber Ls כל ־׳. Vergl. auch V. 20 ff.!) — Ibid. פרסתה (Sabb. פַּרְסְתָה), Ls פרסתא (od. פרסתא? Der Vokal über ס ist abgesprungen) — Ibid. ויתה, verschrieben für יתה (so Ls; vergl. o. Nu. 22, 6) — V. 5 Soc. Ls Sabb. טבזא; andere Zeugen טַפְזָא — V. 6 ופרסתה; das Kethib meint jedoch ופרסתה (so richtig Ls), da das Suffix der 3. masc. stets ־יה geschrieben ist — V 8 לא, Ls לא (Druckf.?) — Ibid. u. V. 10 ובנחליא, Ls ובנחל׳ — V. 10 דקלפין, Ls וקל׳ (vorher jedoch auch וקל׳) — Ibid. רחשא, Ls רחשא (dag. V. 21 רח׳; im Lex. giebt Merx רחשא u. רחשא) — תיכלון, Ls תיכלון (veranlasst durch dreimaliges ־ון vorher) — V. 14 Soc. Ls Sabb. וטרפיתא; doch bemerkt Merx, dass in Ls vielleicht טרפ׳ zu lesen sei — V. 15 fehlt in Ls (Soc. Sabb.: ית כל עורבא לזניה) — V. 16 נעמיתא (Sabb. נַעֲמ׳), Ls נעמ׳. Im Lexicon fordert Merx נַעֲמ׳; doch ist in der LA des Cod. Soc. das ע vielleicht virtuell geschärft zu denken. — V. 18 ובותא (Sabb. וּבַוְתָא; ebenso Levy im Neuh. u. Chald. WB.); Ls בותא — V. 19 וחוורתא; Ls וחור׳; dag. Sabb. (u. Levy im Neuh. WB.) וְחַוָּר׳ — V. 20. 21. 23. 27. 32. 35 Soc. Ls כל, dag. V. 24. 25. 26 beide überall כל (V. 25 Soc. וכל, Ls ohne ו) — V. 21 מעלוי (so richtig auch L Gen 24, 30), Ls מעלוי — V. 22 לזנוהי, Ls hier לזנ׳ (anderw. wie Soc.) — V. 26 Soc. Ls ליתהא, Sabb. לָא אִיתְהָא — V. 27 דמהלכא, Ls דמהל׳ (?) — V. 30 Soc. Ls והלטתא; Sabb. וְחַלְטְתָא — V. 32 Soc. Ls דיפול; Sabb. דְּיִפֵּיל, wozu Merx: „recte, Cod. hebraizat." Aber auch Soc. hat V. 33. 35. 37 konstant יפול — Ibid. Soc. Ls סק, Sabb. שַׂק — V. 33 beide כל מן, dann aber Soc. כל ד׳, Ls כל ד׳ — V. 34 דמתאכיל, Ls דמתאכיל (ebenso V. 41 Soc. יתאכיל, Ls יתאכיל) — V. 35 יתרעון, Ls יתרעון (abgesehen vom Dag. offenbar dieselbe LA wie im Cod. Soc., nur dass die Vokale nach links verschoben sind). — V. 36 כנישת, verschrieben für כנישת (so Ls) — V. 40 Soc. Ls Sabb. ודייכול; Merx fordert in der Anm. ודייכול, kennt aber im Lex. nur die Form ייכול etc. — V. 42 Soc. Ls. Sabb. סגיות; zu erwarten wäre, wie Merx in der Anm. erinnert, סגיות — Ibid. Soc. Ls Sabb. תיכלונונון [2])! — V. 45 דאסיקית; Ls Sabb. דאסיק (wozu Merx richtig „ית propter insequens ית excidit") — V. 46 וכל, Ls ולכל (Sabb. וּדְכֹל); dann Soc. ולכל, dag. Ls. Sabb. ודכל.

In vorstehender Collation sind öfter als vorher die gemeinsamen LAA beider Codices angemerkt, um die Abstammung aus einem Archetypus (vergl. bes. V. 42) stärker in die Augen fallen zu lassen. Die Varianten des Kethib sind wieder sehr geringfügig: 9, 5 Soc. ונסיבו, Ls (Sabb.) וקריבו; 9, 9 fügt Soc. ית ־׳,

---

[1]) Da das Imperf. stets יקרב, wäre mit Landauer a. a. O. p. 278 קרבו zu erwarten.

[2]) Vergl. zu dieser so einstimmig bezeugten LA ישמשונונון als LA des Cod. Mus. Brit. Or. 1467 Deut. 33, 28 (Merx Chrest. p. 54); Sabb. (wenn richtig ediert) יְשַׁמְשׁוּנוּנוּן. Das Supplement zum Cod. Soc. hat hier יְשַׁמְשׁוּנוּן. Landauer a. a. O. p. 283 verweist noch auf תְּשַׁלְּחוּנוּנוּן als LA der ed. Sabb. Num. 5, 3; auch Cod. Soc. bietet dort תשלחונונו.

10, 4 אפר, 11, 20 ein ו hinzu; 11, 46 wechseln in beiden Codd. ד und ל; 9, 10 wiederholt Ls irrtümlich nochmals אתקדש. Das ist alles innerhalb einer Perikope von 91 Versen. In der Vokalisation erweist sich Soc. abermals weit sorgfältiger und konsequenter als Ls, geschweige Sabb. Von Minutien abgesehen, scheint mir in 30 Fällen der Cod. Soc., nur achtmal Ls den Vorzug zu verdienen.

8. Die Ergänzungsblätter.

Der Charakter der Vokalisation in den später ergänzten Abschnitten (s. o. S. IV) lässt sich rasch aus der nachfolgenden Probe Gen. 3, 1 ff. ersehen:

1 וְחִוְיָא הֲוָה חֲכִים מִכָּל חֵיַת בָּרָא ׳ דַּעֲבַד יְ׳ אֱלֹהִים וַאֲמַר לְאִתְּתָא ׳ בְּקוּשְׁטָא אֲרֵי אֲמַר ([1] יְ׳ לָא
2 תֵּיכְלוּן מִכֹּל אִילָן גִּנְתָּא ׃ וַאֲמַרַת אִתְּתָא לְחִוְיָא ׳ מִפֵּירֵי אִילָן גִּנְתָּא נֵיכוֹל ׃ וּמִפֵּירֵי אִילָנָא דִּבְמְצִיעוּת
גִּנְתָּא ׳ אֲמַר יְיָ ׳ לָא תֵיכְלוּן מִנֵּיהּ ׳ וְלָא תְקָרְבוּן בֵּיהּ ׳ דִּלְמָא תְמוּתוּן ׃

Man sieht sofort: Die Vokale und Schewa mobile sind völlig mechanisch aus einer Vorlage mit oberer Punktation abgeschrieben und nur die Dagesch lene (nicht die D. forte!) beigefügt. Das Kethib ist dasselbe wie in Sabb. (nur V. 1 ערים statt חכים) und in dem von Merx (Chrest. p. 62 f.) nach Cod. Mus. Brit. Or. 2228 gegebenen Text (nur fehlt dort V. 1 ארי). In betreff der Vokale variiert מִכָּל V. 1 mit מִכֹּל (wie anderwärts!) und die irrtümliche LA תְקָרְבוּן V. 3 mit תִּקְרְבוּן.

In derselben Weise wie oben sind alle Ergänzungsblätter vokalisiert. Somit können alle, da über die zu Grunde liegenden Zeichen nie ein Zweifel bestehen kann, gleichfalls als Zeugen für die Textgestalt mit oberer Punktation verwendet werden.

9. Rückblick und Ergebnisse.

Die alte Klage über die Unsicherheit des Targumtextes betrifft nur zum geringeren Teile die Konsonanten. Alle die oben vorgeführten Proben bestätigen aufs neue die Vermutung, dass irgendwann eine Art offizieller Festsetzung des Consonantentextes stattgefunden haben muss.

Eine kritische Sichtung der Varianten auf Grund eines umfassenderen Materials, als es bisher zu Gebote stand, wird es ohne Zweifel möglich machen, die Handschriften zu klassifizieren und so zu der relativ ursprünglichen Gestalt jener offiziellen Recension zu gelangen.

In ganz anderem Masse aber gilt jene Klage der Vokalisation der Targume. Die Leidensgeschichte, die sie im Laufe von vier Jahrhunderten durchlebt hat, ist, wie aus jeder ausführlicheren Einleitung ins Alte Testament, so namentlich aus Merx Bemerkungen etc. (s. o. S. IX) und den Prolegomena zu seiner Chrestomathia targumica, ferner aus dem ganzen 2. Bande von Berliners Onkelos, wie nicht minder aus der Kritik dieser Ausgabe durch Nöldeke (Lit. Centralbl. 1884, No. 39) und de Lagarde (Göttinger Gel. Anzeiger 1886, No. 22) zur Genüge zu ersehen.

---

[1]) יהוה wird teils durch 4 Jod (zwei in der Mitte, je eines oben und unten), teils durch zwei Jod mit einem eigentüml. Schnörkel zur Linken und Qameṣ darunter wiedergegeben.

Berliner selbst hat (Onk. II, 137 ff.) nach dem Vorgang Luzzattos gezeigt, dass die Vokale der ed. Sabb. auf der Umsetzung der sogen. babylonischen oder oberen Punktation in die tiberiensische beruhen. Dass der Punktator diese Umsetzung mit besonderer Einsicht in die Sprache des Targums, wie in die Eigentümlichkeiten der oberen Punktation vollzogen haben soll, ist mir gegenüber der üblichen Überschätzung der ed. Sabb. immer zweifelhafter geworden. Man vergleiche vor allem die Praxis der ed. Sabb. in der Setzung und Weglassung des Dagesch forte. Hier vor allem konnte sich das Verständnis der Sprachformen zeigen; man sehe aber nur die von Berliner selbst II, 155 aus der ed. Sabb. zusammengestellten Formen, wie אֲעַבֵּיד, תַּעֲבֵּיד neben יַעֲבֵּיד, (sämtlich Formen des Imperf. Qal), לְמַעֲבַד, Formen wie וְיִעֲדוֹן Ex. 8, 7 u. s. w., anderwärts Formen wie נְפַּצַּת (Gen. 24, 20) u. dergl., um sich über die Einsicht des Punktators ein Urteil zu bilden. Dazu kommt aber noch etwas anderes. An zahllosen Stellen folgt der Punktator handgreiflich einem selbsterfundenen System, welches — allerdings mit merkwürdiger Willkür und Inkonsequenz — die hebräischen Ton- und Vortongesetze auf die aramäischen Wortformen überträgt. Daher zahllose Beispiele (natürlich abgesehen von solchen Fällen, wo â als Pausal-Aussprache erklärt werden kann) wie אָכָלוּ (mit Tondehnung und Vorton-Qameṣ für אֲכַלוּ), וְאָמַר וַאֲמַר, וְאָמָרוּ, וְעָבָדוּ, וְאָחֵיתַת (von נחת), וְאָזָלָא (3. fem. Plur.), dann auch סָפִיקוּ, דִּיסְפָּקוּן (für סַפִּ׳, דִּיסְפִּ׳), יְדָהָא, אֲבוּהִי, אֲחוּהִי, אָחָא, אַחָתָנָא etc. etc. Umgekehrt folgt der Punktator anderwärts einem System der Vokalverkürzung, wo wir durchaus den langen Vokal erwarten, wie in יַת, לְוַת, שְׁלַם, דְּנַן, bei ăt als Endung des Plur. fem. etc.

Wenn Nöldeke (a. a. O. Sp. 1347) bemerkt, man müsse sich (sc. bei der Beurteilung der befremdlichen Vokalisation der ed. Sabb.) nur daran gewöhnen, innerhalb gewisser Grenzen z. B. Pathach und Qameṣ als gleichbedeutend anzusehen, so ist dem gegenüber zu fragen: wie kam doch der Punktator zu einer solchen gräulichen Vermischung von ă und ā, wenn die Codices mit oberer Punktation, aus denen seine Punktation entlehnt ist, nach allen Zeugnissen mit grosser Konsequenz und Übereinstimmung eben diese Vokale unterscheiden? Ganz zu geschweigen, dass zahllose Formen der ed. Sabb. nicht bloss aus der Gleichsetzung von ă und ā, sondern, wie oben bemerkt, nur aus einem System der Vokaldehnung im Ton und Vorton zu erklären ist.

Der Einwand aber, dass wir es bei eben diesem System doch vielleicht mit einer zwar abweichenden, aber wohl begründeten, irgendwann berechtigt gewesenen Überlieferung zu thun haben könnten, ist sofort mit der Bemerkung aus dem Felde geschlagen, dass wir dann doch einige Konsequenz erwarten müssten. Statt dessen stehen die heterogensten Formen, wie וְאָמַר und וַאֲמַר, וְאָמָרוּ oder וַאֲמַרוּ und וַאֲמַרוּ (vergl. z. B. Gen. 18, 8 f.!), אָבוּךְ u. אֲבוּךְ Nu. 18, 1 f.), אֲמַרִית, אֲמָרִית u. אָמָרִית (vergl. o. zu Gen. 24, 39) oft dicht neben einander, zum deutlichsten Beweis: Der Text ist ein Gemisch von überlieferten und willkürlich zurechtgemachten Formen und darum für die Feststellung der Vokalisation nur mit Vorsicht zu verwerten.

Dass Berliner auf die Erneuerung eben dieser Ausgabe so viele Mühe und Kosten verwendet hat, ist darum so betrübend, weil man 1884 schon etwas ganz anderes haben konnte. Bereits 1876 waren die Targume mit oberer Punktation nach London gekommen, und 1882 die wichtigen „Bemerkungen über die Vokalisation der Targume“ von A. Merx (s. o. S. IX) erschienen. Berliner citiert die letzteren wiederholt und findet (S. 148): „Eine nähere Behandlung auf dieser Grundlage fortgeführt, würde sicher mehr Licht in diese noch dunkle Partie bringen.“

In der That, sie hätte Berliner überzeugen müssen, dass es nach Erschliessung dieser Überlieferung kaum noch lohnte, einen Text neu zu edieren, der auf der gleichen Grundlage ruht, aber durch nicht wenige Missverständnisse und Willkürlichkeiten entstellt ist.

Merx hat sich ein grosses Verdienst dadurch erworben, dass er alsdann selbst Hand angelegt und uns in seiner Chrestomathia Targumica einen näheren Einblick in den Charakter der Londoner Handschriften und ihr Verhältnis zu den Targumen mit tiberiensischer Punktation verschafft hat. Überall tritt uns eine konsequente, bewusste, trotz manchem Seltsamen verständliche und im Ganzen merkwürdig einheitliche[1]) Überlieferung entgegen. Dass wir in einer kritischen Ausgabe des Targumtextes auf Grund der Londoner und der ihnen verwandten Handschriften den Targum besässen, wird niemand behaupten. Wir hätten wieder nur eine Recension, einen Text, wie er zu einer bestimmten Zeit nach wohlerwogenen Grundsätzen von kundigen Händen fixiert war. Ob es alsdann einer wahrhaft kritischen Vergleichung dieser Recension mit der tiberiensischen gelingen wird, die bei der Feststellung des Targumtextes beabsichtigte Aussprache wenigstens in der Hauptsache festzustellen, wage ich nicht zu entscheiden. Wohl aber dürfte es gelingen, an die Stelle eines blossen Variantenhaufens einen Apparat zu setzen, der auf Grund einer Classifizierung der Zeugen wenigstens die Wandlungen des Kethib anschaulich zu machen vermöchte. Auch für diesen Zweck wird die Herausgabe des Targums mit oberer Punktation auf Grund der Londoner, Petersburger und Strassburger Handschriften, sowie insbesondere des Codex Socini 84, die nächste und nötigste Vorarbeit bilden: möchte sie bald von kundigen Händen in Angriff genommen werden!

---

[1]) Ausdrücklich wird die Gleichmässigkeit der Überlieferung in den Handschriften mit oberer Punktation auch bezeugt von Landauer a. a. O. S. 264 f. für die Handschriften dieser Art auf der Strassburger Bibliothek („eine grosse Anzahl von Pergamentblättern und ausserdem mehrere auf Papier geschriebene Codices des Targums mit babylonischer Punktation“), die durch Vermittelung Eutings aus dem Nachlass Schapiras erworben worden sind.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.